KOSTEN

Zi-Praxis-Panel 2014

und Inflation fressen den Umsatz auf

In den Jahren 2010 bis 2013 hat sich die wirtschaftliche Lage in den Arztpraxen merklich verschlechtert. Das zeigen auch erste Ergebnisse des Zi-Praxis-Panels 2014, die vom Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung veröffentlicht worden sind. Besonders problematisch ist der Wert, der Ärzten nach Abzug der Privateinnahmen verbleibt.

Die ersten Ergebnisse aus dem Zi-Praxis-Panel (ZiPP) 2014 belegen einmal mehr, dass die Arbeit als niedergelassener Kassenarzt im Vergleich zur Anstellung in der Klinik nicht attraktiver geworden ist. Ohne Privateinnahmen und runtergerechnet auf die Arbeitszeit angestellter Ärzte erzielten Praxisinhaber 2013 nämlich gerade einmal einen Jahresüberschuss zwischen 82.100 € und 89.500 €, so die vorläufige Hochrechnung des Zentralinstituts kassenärztlicher Versorgung in Deutschland (Zi). Das ist deshalb ein so herber Rückschlag, weil das Zi noch im Juni – als der ZiPP-Jahresbericht 2013 mit den wirtschaftlichen Daten der Praxen aus den Jahren 2009 bis 2011 veröffentlicht wurde – erstmals einen kleinen Erfolg für die Tätigkeit als Vertragsarzt vermelden konnte: 2011 hatten die Praxisinhaber nämlich den Referenzwert für die reine GKV-Tätigkeit von 106.000 € endlich geknackt und einen Jahresüberschuss von im Schnitt rund 110.000 € erzielt. Zwar war das noch keine gute Werbung für die Niederlassung, da der Referenzwert das Oberarztgehalt aus 2007 darstellt. Wie Zi-Geschäftsführer Dr. Dominik von Stillfried bereits im Juni erklärte, müsste dieser Wert nach den Gehaltsanpassungen bei den Oberärzten der letzten Jahre mittlerweile bei mehr als 145.000 € liegen. Doch es ließ hoffen.

Zu schaffen machen den Praxen immer mehr die steigenden Betriebskosten. Auf durchschnittlich 142.000 € beliefen

sich die Gesamtaufwendungen 2013 je Praxisinhaber. Von 2010 bis 2013 sind sie damit um 7,6 % angestiegen (Gesamtaufwendungen 2010: 132.000 €). Der Kostenanstieg überschritt laut Zi „sichtbar die Entwicklung der Verbraucherpreise“, die im gleichen Zeitraum im Bundesdurchschnitt um 5,7 % zugenommen hätten. Dabei hatten es die Praxen durchaus in den Jahren 2010 bis 2013 geschafft, ihre Gesamteinnahmen, um insgesamt 5,8 % beziehungsweise im Schnitt um 15.700 € zu erhöhen.

Interessant ist vor allem das verhältnismäßig hohe Plus in 2012: Hier zeigte sich eine Abweichung zum Honorarbericht der KBV, so das Zi. Für 2012 werde nämlich ein Rückgang der KV-Honorare je Arzt um 0,6 % ausgewiesen, während die GKV-Einnahmen in den vorliegenden ZiPP-Analysen je Praxisinhaber um 2,4 % gestiegen sind. Den Unterschied erklärt das Zi mit dem Rückgang der über die KVen abgerechneten Honorare aufgrund höherer selektivvertraglicher Honorare. Im ZiPP seien beide im GKV-Umsatz enthalten.

Weiterhin Investitionsstau

Sorgen bereitet der KBV vor allem der anhaltende Investitionsstau in den Praxen. „Die niedergelassenen Kollegen müssen wirtschaftlich in der Lage sein, ihre Praxen zu modernisieren. Das ist erforderlich, um die gewohnt hochwertige Versorgung der Patienten dauerhaft zu sichern“, so KBV-Chef Dr. Andreas Gassen. Die Praxen haben angesichts der

Stagnation der Überschüsse und dem immer wieder real erwirtschafteten Minus ihre Investitionstätigkeit merklich zurückgefahren. Das belegen die Werte der Abschreibungen und Aufwendungen für Leasing und Gerätemiete: Die Abschreibungsrate ist von 2010 bis 2013 um 13,5 % gesunken – allein in 2012 nahm sie um 6,2 %, in 2013 um nochmals 5,1 % ab. Die Aufwendungen für Leasing und Mieten von Geräten sanken im selben Zeitraum um nahezu 6 %. Gleichzeitig legten die Kosten für Wartung und Instandhaltung um 11,8 % zu, auch hier ergaben sich 2012 (+6,9 %) und 2013 (+4,7 %) die höchsten Werte.

Der Anteil der GKV-Einnahmen an den Gesamteinnahmen der Praxen legte von 73,3 % in 2010 auf 74 % in 2013 zu. Der Anteil der Privateinnahmen sank hingegen leicht von 20,9 % in 2010 auf 20,4 % in 2013.

Größter Kostenblock: das Personal

Größter Kostenblock in den 4.678 Praxen, deren Daten in die aktuelle ZiPP-Auswertung eingeflossen sind, bleibt übrigens das Personal mit im Schnitt 71.100 € je Praxisinhaber in 2013. Die Personalkosten sind auch die Aufwendungen, die von 2010 bis 2013 mit +16,5 % am stärksten gestiegen sind. Das Zi führt dies auf einen Preiseffekt zurück. In der Tat gab es zumindest bei den Medizinischen Fachangestellten in 2011 und 2013 Tarifierhöhungen. In 2013 waren es ab September 4,5 % mehr Gehalt.

Rebekka Höhl